

4 in 1 - Oder: die Absurditäten des Lebens.

Schemenhafte Figuren in Grautönen, die kritisch die Welt beäugen, Männer die in Löcher starren, Personen in seltsam irrationalen, fast beklemmenden Raumszenarien und surreale Szenarien, die die kausalen Zusammenhänge der Welt in Frage stellen - Die Bilder der Ausstellung „4 in 1“, die ab dem 29.9.2017 in der Greskewitz Kleinitz Galerie zu sehen sind zeigen in verschiedensten Facetten die Absurditäten des Lebens und tun dabei vor allem eines: sie stellen Fragen.

Wo steht der Mensch in der Welt? Und wie? Die Fragen um unsere Verortung im Leben und unseren Umgang mit dem Leben beschäftigen die Menschheit seit Jahrhunderten. Von Platon über Aristoteles, von Kant über Kierkegaard haben sich viele große Denker die Köpfe darüber zerbrochen, warum wir uns manchmal seltsam fremd in der Welt fühlen, warum uns Dinge absurd vorkommen und wie wir damit umgehen könnten. Diese Fragen, die in der Philosophie oft recht abstrakt formulierte Antworten finden, gelangen in den Bildern der Ausstellung zu sinnlich erfahrbaren Visualisierungen.

Florian Hagen nutzt die Quintessenz eines Momentes als Inspiration, seine Bilder fangen existentielle Situationen ein. Zwar wohnt ihnen einerseits eine melancholische Grundstimmung inne, doch kann gerade diese Stimmung in jedem Menschen eine Saite zum Klingen bringen, da Angst, Trauer und Einsamkeit grundlegende menschliche Erfahrungen sind, die wir alle kennen. Wie erleben wir diese Momente? Im Sinne Jean-Paul Sartres geht Hagen von Erfahrungen aus, denen er durch ihre Visualisierung Präsenz verleiht. „Der Mensch versteht sich selbst nur im Erleben seiner selbst“ formulierte Sartre im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts und traf damit den Nagel auf den Kopf.

Auch Barbara Kirsch „nimmt den Menschen in seiner körperlichen, psychischen und sozialen Gesamtheit zum Anlass, um unsere Lebenswirklichkeit auf der Suche nach existentiellen Kategorien künstlerisch neu zu interpretieren“. Ihre Protagonisten mustern den Raum kritisch, der Boden unter ihren Füßen scheint oftmals nicht so tragfähig zu sein wie angenommen, Löcher tun sich auf - der Grund wird, im doppelten Sinn des Wortes, zum wesentlichen Handlungsträger.

Axel Dürr lässt seine grauen Figuren die Welt erkunden und mit unverstelltem Blick, dem Entdeckungseifer eines Kindes gleich, entdecken. Gleichzeitig umweht seine Szenarien ein Hauch von Fremdheit, sie scheinen seltsam surreal.

Die kausalen Gesetzmäßigkeiten und logischen Zusammenhänge hinterfragt Karin Brosa in ihren Malereien. Die Bilder sind poetische Rätsel, die faszinieren und zugleich irritieren. Was haben die Kanarienvögel unter der Glasglocke mit dem Stein gemein? Wir können den Inhalt erahnen und doch nicht gänzlich erfassen, ein kleiner Moment der Distanz bleibt durch die Absurdität stets gewahrt und der Inhalt offen.

So verlassen wir als Betrachter die Ausstellung vermutlich mit mehr Fragen als wir bei ihrem Betreten hatten. Und dennoch haben wir etwas dazugewonnen: nämlich Bilder der seltsamen Momente, die sonst oft nur eine Ahnung sind. Und einen erweiterten, bestenfalls offeneren und nachdenklicheren Blick für die Absurditäten des Lebens, die es dadurch umso interessanter und facettenreicher machen, ihm letztlich den entscheidenden Funken Dynamik verleihen.

Vernissage: 29.09.2017 von 18:30h bis 21:30 Uhr

Ausstellungsdauer: 30.09. - 27.10.2017

greskewitz-kleinitz-galerie

Erdmannstrasse 14, 22765 Hamburg

Öffnungszeiten: Do-Fr 16:00 - 18:00 Uhr, Sa 12:00 - 16:00 Uhr und nach Vereinbarung